


Johann Friedrich Cotta

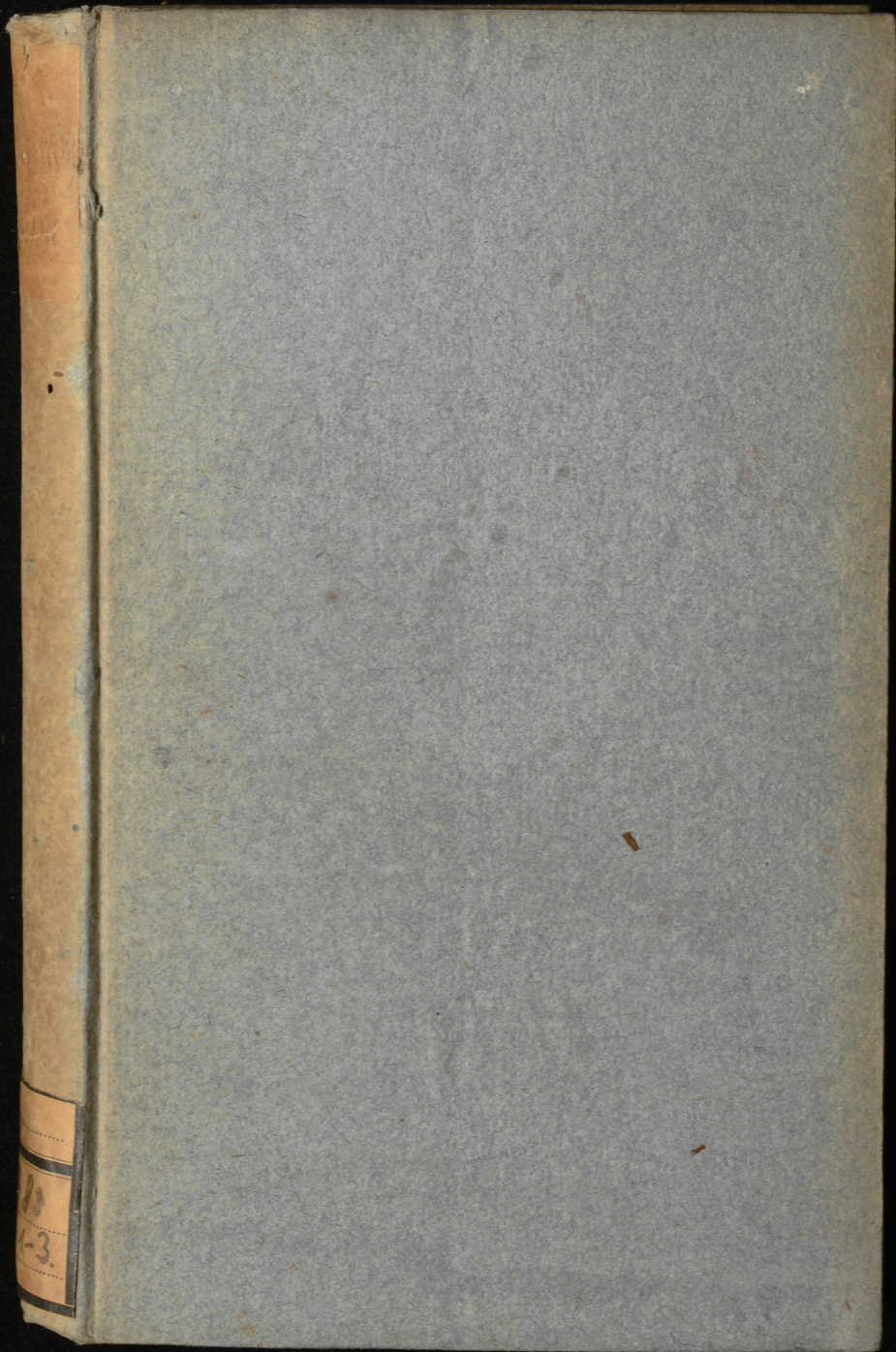
Die herrliche Abschieds-Rede des Herrn Jesu : in einer über das Evangelium am Sonntag Rogate in der Universitäts-Kirche zu Göttingen gehaltenen Christlichen Valet-Predigt betrachtet ...

Göttingen: Fritsch, 1739

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833231960>

Druck Freier  Zugang





56 p
Fol. 142 p
20. Fol. 200 p
20. 128 p

44. 9.

F. l. 3078¹⁻³.

1. Joh: Friedr: Cotta Vortst-Fredigl.
2. Joh: Adm: Flecke, selbst gesch: Buch.
3. Joh: Hermann Goonau Friedig über den 846 Haly.
4. Schrift des Diebstahls übertragung des Buchs.

Die herrliche
Abschieds-Rede

des

Herrn Jesu,

in einer über das Evangelium
am Sonntag Rogate

in der Universitäts-Kirche zu Göttingen
gehaltenen Christlichen

Valed-Redig

betrachtet,

und auf Begehren dem Druck übergeben
von

D. Joh. Friderich Cotta,

bisherigen öffentlichen Lehrer der Heil.

Schrift und Morgenländischen Sprachen auf
der Georg-Augustus-Universität,

nummehr aber beruffenen ordentlichen Lehrer
auf der hohen Schule zu Tübingen.

Göttingen,

bey Johann Michael Frisch, 1739.

Ex
Bibliotheca
Academicae
Rostochiensis



Schneuester Heiland **J**esu, du hast uns durch deinen bitteren Tod das Recht erworben, daß wir elende und sündhafte Creaturen vor den Thron deines himmlischen Vaters hintreten, und unser beängstigtes Herz in seinen Schooß ausschütten dürfen. Ja du hast, bey deinem Abschied aus dieser Welt, deinen Jüngern die tröstliche Verheißung hinterlassen, daß, was sie den Vater bitten würden in deinem Nahmen, das würde er ihnen geben.

Vorbereitungs-
Gebet.

Wir erscheinen hier vor dem Gnaden-
Thron deines himmlischen Vaters, und bitten ihn in deinem Nahmen, **O** **J**esu, daß er uns Glende mit Erbarmen ansehen, und die von uns an dieser heiligen Stätte anzustellende letzte Betrachtung mit der überschwenglichen Krafft seines Geistes begleiten wolle, damit solche zur Unterrichtung der Unwissenden, zur Erweckung der Unbefehrten, zur Aufrichtung der Niedergeschlagenen, ja zu unser aller reichen Erbauung, und zum ewigen Heil unserer Seelen gereichen möge.

Unterstütze, **O** liebevoller Heiland, unser demüthiges Flehen mit deiner kräftigen Fürbitte, damit eine gnädige
 A 2 Erhö.

Erhörung darauf erfolgen, und wir den Segen ererben mögen. Laß die aus deinem heiligen Munde geflossene herrliche Abschieds-Rede, welche in dieser Stunde zum Vorwurf unserer Betrachtung dienen solle, viele herrliche Früchten in uns hervor bringen, Früchten des Geistes und der Gerechtigkeit, Früchten, die immerdar bleiben, und in die Scheuren der seeligen Ewigkeit, zur wahrhaftigen und unaussprechlichen Freude deiner Kinder, eingesamlet werden. Wir verlassen uns, liebster Heiland Jesu, auf die tröstliche und unfehlbare Zusage, die du deinen Jüngern, ja allen Gläubigen, vor deinem Hingang zum Vater, ertheilet hast; ermuntern daher unsere Herzen, und beten mit einer vollkommenen Glaubens-Zuversicht ein stilles Vater Unser.

Text.

Das ordentliche Evangelium
am Sonntage Rogate,
Johannis XVI, 23-30.

Text: **J**esus sprach zu seinen Jüngern:
Wahrlich, wahrlich, ich sage
euch: So ihr den Vater et-
was bitten werdet in meinem Nah-
men

men, so wird ers euch geben. 24. Bissher habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. 25. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. 26. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. 27. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von GOTT ausgegangen bin. 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. 29. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. 30. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarffest nicht, daß dich jemand frage, darum glauben wir, daß du von GOTT außgegangen bist.

Engang.

Die Fertes. Worte, die ich euch, geliebte Freunde in **IESU**, iezo hergelesen habe, sind ein Stück derjenigen Predigt, welche der liebe Heiland, kurz vor seinem Hingang zum Vater, zu seinen Jüngern gehalten.

Es sind überhaupt alle Reden unsers gesegneten Erlösers merkwürdig und herrlich, und verdienen aus vielen Ursachen eine ganz ausnehmende Hochachtung. Denn es sind Worte, die der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der treue und wahrhaftige Zeuge, selbst ausgesprochen hat. Es sind Worte, durch deren Krafft und Nachdruck die Gemüther der Jünger **IESU** dergestalten gerühret worden, daß sie aufruffen mußten: **HERR**, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Es sind Worte, deren Holdseeligkeit die Feinde **IESU** selbst in Verwunderung setzte, und ihnen das Zeugnis aufpreßte: Es hat noch nie ein Mensch also geredet, wie dieser Mensch. Ja es sind Worte, von welchen der Erlöser, aus dessen gesegneten Munde sie gegangen, selbst den Ausspruch thut: Die Worte, die ich

Joh. 1, 18.

Apoc. 3,
14.

Joh. 6, 68.

Luc. 4, 22.

Joh. 7, 45.

ich rede , sind Geist und Leben. Joh. 6, 63.

Obwohlen aber überhaupt alle Worte , die aus denen holdseeligen Lippen der ewigen Wahrheit geflossen , Worte des ewigen Lebens sind , und zu dem Ende geredet worden , daß wir sollen selig werden ; so haben dennoch die letztere Reden , die dieser grosse Abgesandte Gottes , kurz vor dem Hingang zu seinem Leiden , ausgesprochen hat , vor andern einen besondern Nachdruck und die Herzen rührende Krafft. Ja , sie führen einen verborgenen Lebens-Balsam bey sich , welcher durch seinen lieblichen und durchdringenden Geruch die Gnaden-hungerige und halb verschmachtetete Seelen stärken und erquickten kan.

Ich will mich dahero mit einer weitläufftigen Eingangs-Rede nicht aufhalten , sondern mich so gleich zur Abhandlung unsers Evangelii , und der darinnen aufgezeichneten vortrefflichen Rede Jesu wenden.

Ermuntert demnach mit mir eure Andacht , Geliebte in dem Heilande , und betrachtet mit einer heiligen Aufmerksamkeit :

Die herrliche Abschieds-Rede des HErrn JEsu,

die er kurz vor seinem Hingang zum Vater zu seinen Jüngern gehalten.

Es fasset aber dieselbe vornehmlich vier Punkten in sich; nemlich

- I. Eine tröstliche Verheißung;
- II. Eine liebevolle Bestrafung;
- III. Eine herzliche Ermunterung;
- IV. Einen herrlichen Unterricht.

Ihr wisset, Liebste Seelen, daß die Zeit meines abscheidens aus dieser Stadt und Universität nunmehr vorhanden seye, und daß ich, unter eurem Gebet und Liebe, hinwallen werde, wo mich der HErr in diesem Jammerthal hinruft. Erlaubet mir demnach, daß ich mich mit euch allen nunmehr herzlich und redlich lege, die Worte eures und meines Heilandes, die er uns bey seinem Abschied hinterlassen, an eure Herzen und Seelen lege, und, unter inbrünstigem Flehen zu Gott, an meinem, unter Göttlichem Beystande, bis-hero

hero allhier geführten öffentlichen Lehr-
 Amt einen, Gott gebe, geseegneten
 Beschluß mache.

Ach, theurester Heiland Jesu,
 der du bist das A und O, der An-
 fang und das Ende aller Dinge,
 gib, daß ich meinen Lauff vollende
 mit Freuden. Sprich ja zu mei-
 nen Thaten, hilff selbst das beste
 rathen, den Anfang, Mittel und
 Ende, ach Herr zum besten wende.
 Amen!

Abhandlung.

Wenn wir, geliebte Freunde, ^{Abhandl}
 den Inhalt der herrlichen Ab- ^{lung.}
 schieds-Rede des Herrn Je-
 su recht verstehen wollen, so müssen wir
 vor allen Dingen die Gemüths-Be-
 schaffenheit seiner Jünger, an welche
 diese Rede gerichtet ist, in Betrachtung
 ziehen.

Niemand, der die Evangelische Hi-
 storie mit Aufmerksamkeit gelesen hat,
 kan unbekannt seyn, daß die Jünger
 Christi, durch die Nachricht von seinem
 Hingang zum Vater, in die allerem-
 pfindlichste Traurigkeit seyen gesezet
 worden; daß ihnen daher der liebe
 A 5 Heis

Joh. 14,
27.

Heiland einen Muth einsprechen und zu-
ruffen müssen: Euer Hertz erschre-
cke nicht und fürchte sich nicht.

Diese große Traurigkeit der Jünger
Jesu rührte vornemlich von zweyen
Ursachen her. Eines theils zwar von
der natürlichen Schwachheit ihres Ver-
standes, welcher mit vielen Vorurthei-
len und unrichtigen Begriffen von ei-
nem weltlichen Reich des HErrn Mes-
sia eingenommen war, mithin den Rath
Gottes in dem Leiden und Sterben
unsers Mittlers nicht einsehen konte;
andern Theils aber von einer zärtli-
chen und inbrünstigen Liebe zu dem
HErrn Jesu. Denn sie hielten densel-
ben vor ihr höchstes Gut, und hatten
eine solche Hochachtung vor ihn, daß sie
ohne ihn nicht leben konten. Ihr Hertz
hieng an dem lieben Heiland, wie das
Hertz der Kinder an ihren Eltern. Da-
hero mußte es ihnen nothwendig schwehr
fallen, da sie höreten, daß dieser ihr
HErr und Meister, aus dessen Munde
sie bisher Worte des Lebens gehört
hatten, von ihnen solle genommen wer-
den.

Der erste
Theil.

Dieser Schwachheit und Betrübniß
seiner Jünger suchte der liebevolle Hei-
land zu begegnen, und ertheilte ihnen
zu solchem Ende die höchst-tröstliche und
mit

mit einer wiederhohlten Betheurung bekräftigte Verheiffung, daß, wenn er gleich von ihnen scheiden und durch sein Leiden und Sterben zu seinem Vater in die ewige Herrlichkeit eingehen werde; so sollen sie dennoch in keiner ihnen zustossenden Noth Hülff-loß gelassen werden. Denn er werde ihnen durch seinen Tod die Gnade des himmlischen Vaters erwerben, welche den Verlust, den sie bey seinem Hingang leiden würden, reichlich ersetzen, und ihnen alles, was um sie ihn anrufen würden, aus dem Reichthum seiner himmlischen Gnaden-Schätze in voller Maaß mittheilen würde. Die Worte, deren sich der Erlöser bedienet, lauten folgender gestalt: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen, das wird er euch geben.

Es ist zwar diese Gnaden-Verheiffung, wie ein jeder von selbst leichtlich einseheth, allgemein, und erstrecket sich auf alles dasjenige, was die Jünger Jesu, nach dem Abschied ihres Meisters, von dem himmlischen Vater bitten würden. Jedoch, wenn wir die Augen unserer Andacht auf dasjenige richten, was vor unserm Text hergeheth, so befinden wir, daß der liebe Heiland

land vornehmlich zwey herrliche Wohlthaten nachhafft mache, deren sich seine hinterlassene Jünger, nach seinem Hingang zum Vater, würden zu erfreuen haben.

Die Erste ist die Sendung und Mittheilung des heiligen Geistes, der ins künftige die Stelle des HErrn Jesu vertreten, der Schwachheit seiner Jünger auffhelffen, die Decken der Vorurtheile von ihren Augen hinwegnehmen, sie mit seinen Gnaden-Gaben salben, und in ihrem Verstande ein neues, geistliches und göttliches Licht anzünden werde, bey welchem sie die wichtigste Wahrheiten, die zum Reiche Gottes gehören, deutlich und gründlich einsehen würden. Mit einem Wort, der den HErrn Jesum, und seine Lehre, in ihren Seelen verklären, und sie mit allem demjenigen, was zu Führung ihres künftigen Apostel-Amtes nöthig, aufrüsten werde. Von dieser Sendung des heiligen Geistes und dessen heilsamen Wirkungen redet der Erlöser in dem vor unserm Evangelio hergehenden 13. vers, da er sagt: Wenn jener der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten; denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern, was
er

er hören wird, das wird er reden, und, was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen, derselbe wird mich verklären.

Die andere Wohlthat, die der Erlöser seinen Jüngern verheissen, ist die Verwandlung der Traurigkeit in eine wahrhaftige, beständige und ewige Freude, die der Geist Gottes in den Gemüthern der Jünger Christi wirken würde; dahero sie in verschiedenen Stellen Heil. Schrift die Freude in dem heiligen Geist genennet wird. Von dieser Freude redet der liebe Heiland in dem kurz vorhergehenden 20. vers, da er sagt: **Euer Traurigkeit soll in Freude verkehret werden;** und abermahl in dem 22. vers, da es heist: **Ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

Röm. 14.
17.
1 Thess. 5.
6.

Durch diese und andere dergleichen süsse Verheissungen suchte der liebe Heiland seine Jünger, die sich jezo in grosser Beklemmung ihres Hergens und geistlichen Traurigkeit befanden, aufzurichten, und den Saamen des Trostes und der Freude in ihr Hertz zu säen. Es wurde auch dieser göttliche Saame in den Herzen der Jünger Jesu nicht ersticket,

sticket, sondern gienge nach der Auferstehung und Himmelfahrt Christi auf, und brachte eine erwünschte Freudenfrucht nach der andern hervor; zumahl nachdem der siegreich auferstandene IESUS den durch seinen Tod gestifteten Frieden seinen Jüngern kund thate, und sie an dem Pfingst-Fest mit dem heiligen Geist erfüllte. Dieser Geist IESU Christi leitete sie nicht allein in alle Wahrheit, sondern verklärte auch den Reichthum der herrlichen Gnaden-Schätze, die in Christo IESU liegen, in ihren Seelen, und erfüllte sie mit überschwenglichem Trost; daß sie mit Wahrheits-Grund, auch mitten in ihren Trübsalen, aufrufen konnten: Wir sind erfüllet mit Trost; wir sind überschwenglich in Freuden.

Job. 20,
19.
Act. 2.
2 Cor. 7,
4.

Wir dörfen aber nicht meinen, theuerste Seelen, daß diese tröstliche Verheissungen, die aus dem Munde der ewigen Wahrheit gegangen, bloß allein den Jüngern des HERRN IESU ertheilet und an ihnen sehen erfüllet worden. Mein, alle rechtschaffene Seelen, die an den HERRN IESUM wahrhaftig glauben, in dessen gesegnete Fußstapffen treten, und in einer geistlichen Traurigkeit sich befinden, können ganz gewis versichert seyn, daß die süsse Verheissun-

heiffungen des Erlösers auch an sie gerichtet seyen, und bey ihnen in die Erfüllung gehen werden. Dann der Sohn Gottes ist ja gesandt, zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, Freuden = Oehl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Rock gegeben werden. Ja der Erlöser thut selbst den Ausspruch: **Seelig seydt ihr, die ihr hier weinet, denn ihr werdet vor Freuden lachen.** Mithin ist die geistliche Freude eine nothwendige Folge der geistlichen Traurigkeit. Wann nemlich der Mensch die Bitterkeit der Sünde in der Busse geschmecket hat, und in eine rechte Herzens = Angst gesetzt worden, siehe, so nahet sich der Herr Iesus zu einer solchen betrübten und wegen ihrer Sünde geängsteten Seele, und rufft derselben zu: **Dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin im Frieden.** Ja er schenket der Seele ein reiches Maas seines Geistes, der die Freundlichkeit Gottes der Seele zu schmecken giebet, und die vorhin zerschlagene Gebeine wiederum erauicket. Der den verfinsterten Verstand mit seinem göttlichen Lichte erleuchtet und den ungebrochenen Willen zum Gehorsam der Wahrheit neiget;

Es. 61,
2. 3.

Luc. 6, 21.

Röm. 15,
13.

get; ja der die Seele erfüllet mit Freude und Friede im Glauben, daß sie völlige Hoffnung hat, durch die Krafft des heiligen Geistes.

Ps. 50, 15.

Obwohlen aber, geliebte Freunde, diese und andere vortreffliche Wohlthaten, die der Erlöser seinen Jüngern, ja allen Gläubigen, verheissen hat, von der freywilligen göttlichen Gnade abhängen; so hat dennoch Gott das Gebet als ein Mittel und als eine Bedingung verordnet, unter welcher er uns seine Wohlthaten und allen Seegen will zufließen lassen. Er hat schon durch den Mund Davids gesagt: Kuffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen. Und der Mund der ewigen Wahrheit Christus Jesus sagt bey dem Anfang unsers Evangelii: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben.

Wollen wir demnach, meine Freunde, an den tröstlichen Verheissungen des Erlösers antheil bekommen, und den Seegen ererben, so müssen wir unser Herz in einem andächtigen und brünstigen Gebet zu Gott erheben. Wir müssen uns in tieffester Erniedrigung des Geistes zu dem Thron der göttlichen Gnade nahen, und unser Herz in den

den Schooß des himmlischen Vaters ausschütten, damit er hinwiederum sein Vater-Herz gegen uns öffnen, und uns aus demselben Gnade und Segen mittheilen möge. Wir müssen alles Vertrauen auf unsere eigene Würdigkeit gänzlich verläugnen, und mit Daniel sprechen: Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmhertzigkeit. Dan. 9/ 18.

Es muß aber, wenn unser Gebet von dem himmlischen Vater solle erhört werden, ferner dieses noch hinzukommen, daß es geschehe in dem Nahmen Jesu Christi. Dann so lautet die Verheißung des Erlösers: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird er euch geben. Und an einem andern Ort spricht der liebe Heiland: Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, Joh. 14/ 13. 14. das will ich thun.

Soll demnach unser Gebet von Gott erhört werden, so müssen wir bey demselben das Auge unsers Glaubens unverrückt auf den einzigen Mittler des neuen Bundes Christum Jesum richten, ohne welchen niemand zum Vater Joh. 14/ 6. kommen kan. Wir müssen sein blutiges Verdienst und seine unendliche Würdigkeit

B digkeit

digkeit vor den Thron des himmlischen Vaters bringen, auf dasselbe unser Gebet einzig und allein gründen, und sprechen: O Majestätischer und alleranbetungswürdigster GOTT, ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, wiewohl ich Staub und Asche, ja eine sündhaffte Creatur bin, die den Saamen aller Bosheit und Schalkheit mit sich in die Welt gebracht, und diese angebohrne Unart durch unzählbare wirkliche Ubertretungen vermehret hat. Ich weiß wohl, daß ich unwürdig bin vor deinem allerheiligsten Angesichte zu erscheinen, und meine Augen zu dir aufzuheben, mein GOTT. Allein ich verlasse mich auf denjenigen, der es allein würdig ist, nehmlich auf deinen allerliebsten Sohn IESUM. Denn er hat meine Sünden durch seinen Todt getilget, und durch sein theures Verdienst eine ewige Erlösung erfunden. Ja er ist mein Fürsprecher bey dir. Ich weiß, o Vater, daß du diesen deinen Sohn allzeit hörest; darum glaube ich auch, daß du dein Ohr zu denjenigen neigen werdest, die dich in seinem Nahmen anrufen. Ja ich bin es ganz gewiß versichert, daß seine

seine Würdigkeit und Gerechtigkeit, sein Angst / Geschrey und Fürbitte dein liebeiches Vater / Hertz gegen mich lenken werde. Ich verlasse mich demnach gänzlich auf deinen Sohn Iesum, und setze auf die Gnaden / Verheissungen, die er mir und allen Gläubigen ertheilet hat, ein starkes und vestes Vertrauen; weilen er die ewige und unwandelbahre Wahrheit selber ist.

Sehet, meine Freunde, so können wir uns des göttlichen Seegens versichern, wenn wir unsere Zuversicht auf die Gnaden / Verheissungen Iesu setzen, und den himmlischen Vater in dem Nahmen dieses seines allerliebsten Sohnes inbrünstig anflehen. Dann der himmlische Vater liebet uns, um seines geliebten Sohnes willen, der die matten Seuffzer, die wir zu ihm aufsteigen lassen, durch seine kräftige Fürbitte unterstüzet. Und eben hierinnen bestehet die Seeligkeit der Kinder Gottes, daß sie sich durch Christum, den Mittler des neuen Bundes, zu Gott, der wesentlichen Quelle alles Trostes nahen, in dieselbe ihren Kummer versenken, und aus derselben Friede und Freude schöpfen können. Die erste Christen haben solches in der That erfahren, und alle die-

Esa. 65,
24.

jenigen, die ihnen in ihrem Glauben und in ihrer brünstigen Andacht nachfolgen, können gleicher Seeligkeit theilhaftig werden. An ihnen wird erfüllet das Wort des HErrn, so er durch den Mund der Propheten gesprochen: Es soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören.

Zweiter
Theil.

Nur kommt es darauf an, theureste Seelen, daß unser Gebet nach der Vorschrift Jesu recht eingerichtet seye. Den Jüngern unsers Heilandes hat es zu derjenigen Zeit, da ihr HErr und Meister von ihnen scheiden wolte, hieran noch in vielen Stücken gefehlet. Daher der liebe Heiland bewogen worden, in seine Abschieds-Rede eine freundliche Bestrafung einfließen zu lassen. Die Worte, deren er sich zu diesem Ende bedienet, lauten folgender gestalt: Bissher habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen.

Es äuffert sich hier, wenn wir diese Bestrafungs-Worte nach ihrem Inhalt betrachten, einige Schwürigkeit, die wir kürzlich zu berühren und aufzulösen vor nöthig befinden.

Es ist nehmlich aus der heiligen Schrift bekannt, daß die Heiligen des
alten

alten Bundes den HErrn Mesiam im Glauben erkannt, und ihr Gebet in einem zuversichtlichen Vertrauen auf ihn zu dem Jehovah abgeschickt haben; welchem herrlichen Beyspiel die Jünger Christi ohne Zweifel werden nachgefolget haben; massen sie sich unter der Zahl derjenigen befanden, die auf den Trost Israels warteten. Zudem so erhellet aus der Evangelischen Historie, daß die Jünger Christi ihren HErrn und Meister vor den Heiland der Welt und lebendigen Sohn Gottes gehalten haben. Ja wir lesen, daß der liebe Heiland selbst seine Jünger habe beten gelehret; daß es mithin kaum zu vermuthen ist, daß sie ihr Gebet nicht sollten in dem Nahmen Jesu verrichtet haben.

Matth.
6, 9.
Luc. II, 2.

Es kan aber diese anscheinende Schwü-
rigkeit leichtlich gehoben werden, wenn
wir so wohl den Zustand der Gläu-
bigen des alten Bundes überhaupt,
als ins besondere die Beschaffenheit
der Jünger Jesu in genauere Erwä-
gung ziehen.

Betrachten wir überhaupt den Zu-
stand der Gläubigen des alten
Bundes, so ist zwar wahr, daß die
Alt-Väter und Propheten im Glauben
auf den HErrn Mesiam gebetet haben,
wie die Exempel Jacobs, Daniels und
anderer

I Mos. 48,
16. 49, II.
18.
Dan. 9,
17, 19.

anderer zur genüge bewiesen. Allein, da ihr Glaube auf einen zukünftigen Messiam gerichtet ware, der unter allerhand Schatten-Bildern des Levitischen Gottes-Dienstes vorgebildet wurde, so konnte ihr Gebet mit keiner vollkommenen Glaubens-Zuversicht verknüpffet seyn, massen diese eine wirklich geschehene vollkommene Auslösung der Sünden zum grunde haben muß. Im gegentheil die Gläubigen des neuen Testaments können auf den bereits erschienenen Messiam, nemlich auf Jesum von Nazareth, der ihnen ohne Levitische Schatten-Bilder als gegenwärtig vorgestellt wird, das Auge ihres Glaubens richten*. Dieser
 ser

* Auf gleiche Weise hat unser seel. Lutherus die Worte des Erlösers erklärt, und die anscheinende Schwürigkeit gehoben, wenn er also schreibet: Er will damit den Unterscheid geben, zwischen dem alten und neuen Testament, und zwischen seinen Vorläuffern, und seiner Zukunfft zum gegenwärtigen Regiment: Obwohl die lieben Väter und Propheten zuvor auch gebetet, in rechtem Geist und Glauben, aber doch nur auf den zukünftigen Christus; jetzt aber soll es nicht mehr heißen auf ihn, als den Zukünftigen beten, sondern im Namen des, der da schon kommen ist, die Schrift erfüllet, und nun gewaltiglich regieret. Solch Gebet soll nun angehen,
 will

ser JESUS von Nazareth hat durch sein Leiden und Sterben alles Gute in der grösssten Maass wirklich verdient und erworben, und daher am Creuze aufgerufen: **Es ist vollbracht.** Joh. 19, 30.
 Mithin können solche Seelen, die in den gesegneten Zeiten des neuen Bundes leben, ihr Gebet, mit grösserer Erleuchtung und mit einem recht kindlichen Vertrauen, in dem Nahmen Jesu verrichten.

Was nun aber ferner und ins besondere die Beschaffenheit der Jünger JESU anbetrifft, so haben zwar dieselben den grossen Vorzug vor den

B 4

Gläu-

will er sagen, nach seinem Leiden und Himmelfahrt, da der ganzen Welt das Evangelium von mir soll offenbahret und verkündiget werden, daß ich Kommen bin, und alles ausgerichtet habe, was von mir geweissaget, die Sünde getilget, die Hölle zerstöhret, und den Himmel aufgeschlossen, und durch solche neue Predigt auch einen neuen Gottesdienst anrichte, in welchem aller Unterscheid äusserlicher Weise, Städte, Gebäude, &c. aufgehoben, und alles zu mir gezogen, und auf mich gerichtet, daß hinfort kein ander Gebet noch Gottesdienst gelten soll, denn so im Glauben an mich geschieht, oder in meinem Nahmen gebetet und gethan wird, der ich nun Kommen bin, und durchs Evangelium offenbahret werde. S. Tom. VII. Jen. Germ. fol. 200. womit conferirt werden mag, was Gottfried Olearius in *diff. de adoratione Dei Patris per Jesum Christum* s. XXVI. p. 44. segg. ingleichem Lampe in *comment. ad h. l.* angemerket haben.

Luc. 10,
23.

Matth. 17,
16. seqq.

Gläubigen des alten Bundes gehabt, daß sie den im Fleisch erschienenen Messiam nicht allein gesehen, sondern auch seines süßen Unterrichtes genossen; daher sie auch der Erlöser selbst seelig preiset. Wir lesen auch hin und wieder in der Evangelischen Historie, daß die Jünger Christi bey verschiedenen Gelegenheiten herrliche Zeugnisse ihres Glaubens an diesen im Fleisch geoffenbahrten Christum abgelegt haben. Allein bey allem diesen war ihr Glaube noch sehr schwach, und das rechte vollkommene Vertrauen des Herzens mangelte bey ihrem Gebet so wohl, als bey ihren übrigen Handlungen, daher sie nicht einmahl den Mondsuchtigen, der zu ihnen gebracht worden, heilen können. Über dieses hatten die Jünger Jesu von dem Mittler-Amte unsers Heilandes und dem unendlichen Lösegeld, so durch des Blut des Mittlers der göttlichen Gerechtigkeit sollte bezahlet werden, sehr dunkle Begriffe. Ihr Verstand war mit dem Vorurtheil von einem weltlichen Reich des HERRN Messia dergestalten eingenommen, daß ihnen auch die deutlichste Reden des HERRN Jesu, die er wenige Tage zuvor von seiner Hinaufreise nach Jerusalem, und seinem daselbst bevorstehenden Leiden und Ster-

Ster.

Sterben geführet, dunkel und fremde vorkamen. Da nun aber der Glaube die Seele des Gebetes ist, und der vornehmste Grund desselben auf Jesu Blut und Wunden, und seinem ganzen heiligen Verdienst beruhet, auch ohne diese Stücke man nicht einmahl verstehen kan, was der theure Jesus Name eigentlich seye; so erhellet von selbst, daß die Jünger Christi, denen es theils an der nöthigen Erkänntniß, theils aber an einem rechten starken Glauben gemangelt hat, nicht auf diejenige Art, wie es hätte seyn sollen, in dem Namen Jesu gebetet haben. Bey solchen Umständen hatte der liebe Heiland in allewege hohe Ursache, seine Jünger zu bestraffen, und ihnen die in ihrem Gebet bishero begangene Fehler vor Augen zu legen, damit sie solche in Zukunfft verbessern möchten.

Wie sehr wäre es zu wünschen, theu- ^{Antwen-}
reste Seelen, daß diejenige Bestraf- ^{zung.}
fung, die der liebe Heiland an seine Jün-
ger ergehen lassen, bey keinem unter uns
allen vonnöthen wäre. Wir leben zwar
in denen geseegneten Zeiten des neuen
Bundes, in welchen es, auch bey dem
grossen Hauffen, an der nöthigen Er-
känntniß des Mittler-Amtes Jesu nicht
zu fehlen scheint. Allein es finden sich

gleichwohl bey dem Gebet der meisten heutigen Christen nicht weniger Fehler und Gebrechen, als bey dem Gebet der Jünger JEsu. Ach! leyder, die meisten dererjenigen, die sich heut zu Tage Christen nennen, beten zwar mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von Gott. Sie nennen Gott ihren Vater, und haben doch keine kindliche Ehrfurcht vor ihm. Sie bedienen sich des süßen und holdseeligen JEsu Namen; und haben gleichwohlen keinen recht-schaffenen Glauben, noch herzliche Liebe zu dem HErrn JEsu; sondern verläugnen mit ihren Werken den HErrn, der sie erkauffet hat. Sie ruffen den Heiligen Geist, als ihren Lehrer und Tröster an, da sie doch seinen Rührungen widerstreben, seine angebotene Gnade verachten, und an statt des Geistes der Wahrheit, dem Vater aller Lügen, dem Geiste des Irrthums, und Urheber aller Finsterniß und Thorheit, gehor geben. Ihr Herz hänget noch an den Lüsten dieser Welt, und wird durch dieselben dergestalten gefesselt und niedergedrückt, daß es sich unmöglich Himmel an zu Gott schwingen kan. Ihr Gebet ist weder mit einer wahrhaftigen Busse, noch mit einer herzlichen Andacht, noch mit einem kindlichen Vertrauen

trauen zu Gott verknüpfet, und kan dahero Gott unmöglich gefallen. Es trifft vielmehr hier ein, was dorten der Apostel Jacobus sagt: Ihr bittet, und krieget nichts. Warum? Dar/ Jac. 4/3. um, daß ihr übel bittet.

Prüfet euch, liebste Seelen, ob nicht diese ersterzählte Mängel sich auch bey eurem Gebet befinden. Handelt redlich mit eurem Herzen, und betrüget euch selbst nicht, sondern erkennet vielmehr, woran es euch bishero gefehlet habe, und noch fehle. Nehmet die liebevolle Bestrafung, die der Erlöser an euch ergehen läßt, mit Sanftmuth an, und laßt euch solche zur ernstlichen Besserung dienen. Bedenket doch die erschrockliche Gerichte Gottes, die ihr euch durch den schändlichen Mißbrauch seines allerheiligsten Namens bishero zugezogen, und künfftig zuziehen werdet, wo ihr in eurem rohen und ungebrochenen Sinn fortfahren werdet. Begebet euch demnach, (wir bitten euch um der Liebe Jesu willen) begebet euch in diejenige seelige Ordnung, in welcher man stehen muß, wenn das Gebet dem Herrn angenehm seyn, und erhört werden solle. Bekümmert euch vor allen Dingen, unter der Empfindung einer göttlichen Traurigkeit, um den wahren Glau-
ben

ben und die daraus fließende herzlichliche Liebe zu Jesu. Alsdann kommet, und bittet den himmlischen Vater mit kindlichem Vertrauen, und in dem Namen des um eurer Sünden willen dahin gegebenen, und um eurer Gerechtigkeit willen wiederum auferweckten Heilandes Jesu; so wird er euch ein volles Maas der Erhörung in euren Schoos messen, und euch in allen euren Trübsalen und Anfechtungen Hülffe und Trost widerfahren lassen.

Dritter Theil. Der liebe Heiland bezeuget solches selbst in unserm heutigen Evangelio, wenn er seiner liebevollen Bestrafung eine herzlichliche Ermunterung an die Seite setzt, und zu seinen Jüngern spricht: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen seye. Wir finden in diesen Worten einen gedoppelten Beweg-Grund, womit der Erlöser seine Jünger, und uns alle zu einem herzlichlichen Gebet aufzumuntern bemühet ist.

Der erste Beweg-Grund ist hergenommen von dem herrlichen Nutzen des Gebets. Dieser bestehet darinnen, daß diejenigen, die in der rechten Ordnung beten, dasjenige, was sie gebeten haben, oder zuweilen auch eine andere Sache, die ihnen nützlicher und heilsamer

famer ist, von der Gnaden Hand Gottes empfangen. Bittet, spricht der liebe Heiland, so werdet ihr nehmen. Und an einem andern Ort lässet er sich also vernehmen: Alles, was ihr bittet im Gebet, gläubet nur, so werdet ihrs empfangen. Und abermahl spricht er: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Within genießten gläubige Kinder Gottes gleiches Vorrecht mit Jesu Christo, dem eingebornen Sohne Gottes, welcher mit Wahrheits-Grund sagen konte: Vater ich weiß, daß du mich allezeit erhörest.

Matth.
21, 22.
Marc. II,
24.

Luc. II, 9.

Joh. II,
42.

Der andere Beweg-Grund, dessen sich der Erlöser bedienet, ist hergenommen von der herrlichen Frucht und Wirkung, die sich bey denenjenigen zeigt, die Gott ihrer Bitte gewähret, und ihnen eine Gnade nach der andern mittheilet. Diese Wirkung bestehet in einer inniglichen, herzlichlichen, und vollkommenen Freude. Bittet, sagt mein Heiland, so werdet ihr nehmen, daß euer Freude vollkommen seye. Es ist demnach das Gebet das sichere und gewisse Mittel, wodurch wir zur wahrhaftigen Freude gelangen können.

nen.

nen. Denn auf das Bitten folget das Nehmen, und auf das Nehmen folget die Freude. Wenn z. E. die angefochtene Seele um die gnädige Vergebung ihrer Sünden bey Gott anflehet, so erlanget sie die Versicherung derselben, und mit dieser Versicherung ist zugleich eine innigliche Freude verknüpft. Da freuet sich die Seele über die Gnade des himmlischen Vaters, deren sie versichert worden; über die Liebe Jesu Christi, die in ihr versiegelt wird, und über den Trost des Heil. Geistes, durch welchen sie gestärket und erquicket wird in allen ihren Anfechtungen. Ja sie freuet sich auch über die zukünftigen Güter der seligen Ewigkeit, und über die herrliche Crone der Ehren, die sie bereits von ferne glänzen siehet, und dermahleins von der Gnaden Hand Gottes empfangen solle. Diese Freude ist keine leere Einbildung, noch süßer Traum, wie die Freude der Welt-Kinder, deren üppiges Lachen mit keiner innerlichen Seelen Ruhe verbunden ist, und endlich gar in ein Heulen und Wehklagen verwandelt wird; sondern es ist eine wahrhaftige Freude, die aus dem Genuß wesentlicher Güter entspringet, und von dem unsterblichen Geiste des Menschen geschmecket und empfunden wird. Ja sie ist auch
eine

eine beständige Freude, die keiner Abwechslung, wie die Freude der Weltkinder unterworfen ist, sondern hier in der Zeit anfängt, und bey dem seligen Übergang aus der Zeit in die Ewigkeit fortgesetzt wird. Und wie sollte die Freude der Gläubigen einer Veränderung unterworfen seyn können, da sie von Gott selbst, der unveränderlichen Freuden-Quelle, ihren Ursprung hat?

Wollt ihr demnach, geliebte Freunde in Jesu, einer wahrhaftigen und euren unsterblichen Geist erquickenden, ja in die Ewigkeit fortdaurenden Freude theilhaftig werden; so werdet in eurem Gebet zu Gott immer brünstiger. Gönnet dem himmlischen Vater den Mund, so wird er euch das Ohr gönnen, und dasselbe zu eurem Gebet neigen. Schütet allen Kummer, der euer Herz naget, vor ihm aus, so wird er sein liebeiches Vater Herz gegen euch aufschließen, und euch aus demselben Gnade und Segen, ja Friede und Freude in dem Heil. Geist mittheilen. Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist. Nehmet aber insonderheit bey eurem Gebet die Ordnung unter den irdischen und himmlischen Gütern wohl in acht, daß ihr vor allen Dingen um diese,
als

Antwortung.

Eph. 6, 18.

als die allervornehmste und wichtigste, den Vater in dem Himmel anflehet; die leiblichen aber dem Willen Gottes gänglich anheim stellet. Bittet nicht allein für euch selbst, sondern auch für eure bedrängten Brüder, daß sich der Herr ihrer erbarmen, und sie an Seele und Leib seegen wolle. Betet auch für die Kirche Gottes, daß der himmlische Vater dieselbe wider das Reich der Finsterniß kräftiglich schützen, und ausbreiten wolle. Betet für die hohen Obrigkeiten, daß sie GOTT mit dem Geist der Weisheit erfüllen, alle gute Anschläge befördern, denen bösen aber, die von den Werkzeugen des Satans ihnen an Hand möchten gegeben werden, steuern wolle, damit ihr unter ihrem Schutz ein geruhiges und stilles Leben führen möget, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Betet für alle rechtschaffene Lehrer, und bittet Gott, daß er sie mit Gnade und Krafft ausrüsten und ihre Arbeit seegen wolle. Betet auch für mich, liebste Seelen, daß der Gott des Friedens mit mir seyn, und mich behüten möge auf meinen Weegen. Ich werde nicht ablassen, auch nach meinem Abschiede, für euch zu beten, und den Herrn anzuflehen, daß er euch aus seiner Gottes-Fülle mittheilen wolle aller.

lerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum. Ich zweiffle nicht, der Herr werde unser Gebet erhören, und unsere Freude vollkommen machen. Denn er ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen. Er thut, was die Gottsförchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen.

Ps. 145,
18. 19.

Es ist noch übrig, geliebte Freunde in Jesu, daß wir, versprochenem nach, kürzlich zeigen, wie der gesegnete Erlöser uns in seiner Abschieds-Rede auch einen herrlichen Unterricht hinterlassen habe. Dieser ist enthalten in den Worten unsers Evangelii, da es heißt: ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

Vierdter
Theil.

Wir finden, daß die Ausleger in der Erklärung dieser Worte nicht miteinander übereinstimmen. Es wird daher nöthig seyn, daß wir nach dem wahren Verstand derselben genau forschen, ehe wir die darinn enthaltene Lehren in Erwägung ziehen.

Wir bemerken demnach vor allen Dingen, daß durch das Ausgehen Christi vom Vater hier nicht füglich die ewige Zeugung des Sohns aus dem

E

dem

dem Wesen des Vaters könne verstanden werden, wie einige in denen gedanken stehen (*). Denn das ewige Ausgehen des Sohns durch die wesentliche Geburt hat das Kommen in die Welt nicht zum Endzweck, vielweniger kan demselben ein Wiederkehren zum Vater (dessen hier gedacht wird) entgegen gesetzt werden. So kan auch der Ausgang Christi keinesweges von der menschlichen Seele des Erlösers erkläret werden, welche, (wie einige spitzfündige Köpffe uns bereden wollen) gleich in dem Anfang der Welt solle erschaffen und im Himmel aufbehalten worden seyn, bis sie zur Zeit der Menschwerdung Christi, hernieder auf die Erde gekommen, und sich in dem Jungfräu-

* Unter denen Alten haben dieser Erklärung beygepflichtet Tertullianus *adversus Praxeam* c. XXII. Athanasius in *expositione fidei* T. I. p. 3. Basilius in *serm. contra Sabell. & Arium*; Ammonius in *catena ad Joh. VIII. 42.* Ambrosius L. I. *de fide* c. VII. und insonderheit Hilarius L. VI. *de trinit.* p. 72. daß wir von Augustino, der in seiner Meinung sehr unbeständig gewesen, und verschiedenen neuern Gottesgelehrten, die obige Erklärung gleichfalls angenommen haben, nichts gedenken. Es hat aber schon unter denen Kirchen Vätern Origenes in *comment. ad Joh. VIII. 42.* solche zu widerlegen sich bemühet, und aus derselben verschiedene, niewohl gezwungene Folgen hergeleitet. Ein mehreres kan nachgelesen werden bey Gerharo in *harmon. IV. Evangelistarum cap. CLXXIX. p. 1588.* und Spenero in seinem Buch von der ewigen Gottheit Jesu Christi c. IV. §. 43. p. 494.

fräulichen Leib Mariä mit dem menschlichen Körper vereiniget habe (*). Denn es wird ja in erstangeführter Stelle der Seele Christi mit keinem Wort gedacht, und hat die Lehre von derselben präexistenz nicht allein in Heil. Schrift keinen Grund, sondern widerspricht auch denen deutlichsten Schriftstellen, in welchen gemeldet wird, daß der Sohn Gottes erst in der Fülle der Zeit menschliche Natur (mithin auch die menschliche Seele) angenommen habe. Anderer Schwürigkeiten, die sich bey dieser Meinung äußern, vorjeto nicht zu gedenken (**).

C 2

C 3

* Diese irrige Meinung hat schon in denen älteren Zeiten ihre Vertheidiger gefunden, und ist nachmahls von einigen Englischen Scribenten wiederum aufgewärmet worden. Henricus Morus, ein eiffriger Verfechter der Platonischen Philosophie, hat solche hin und wieder in seinen Schriften vorgetragen. *S. operum ejus tom. I. p. 95. seqq. und 497. seqq.* Insonderheit hat der sonst gelehrte Bischoff von Glocester Eduard Fowler solche zu vertheidigen, und aus denen obangeführten Worten des Erlösers zu beweisen, sich bemühet, in einer Englischen im Jahr 1706. zu Londen heraus gegebenen Schrift, welche den Titel führet: *A discourse of the descent of the Man Christ Jesus from heaven together vwith his ascension to heaven again, from Joh. XVI, 28.* Seinen Fußstapfen hat hierinnen nachgefolget Robertus Flaminius, ein gelehrter Reformirter Prediger, der anfangs zu Leyden, nachmahls zu Rotterdam, und endlich zu Londen im Amte gestanden hat, in *christologia lib. III. cap. V.*

** Wer eine ausführliche Widerlegung dieser irrigen Lehre lesen will, kan nachschlagen des vortrefflichen Englischen Theologi Wilhelm Scherlocks wohl-

aus:

Es kan aber ferner auch die Erklärung derjenigen nicht wohl statt finden, welche den Ausgang Christi vom Vater von der Annehmung der menschlichen Natur überhaupt wollen verstanden wissen (*); massen sonsten, nach der Natur des Gegensatzes, die Welt verlassen die Ablegung der menschlichen Natur mit sich bringen müste, welches aber von Christo keinesweges kan gesagt werden. Vielweniger können wir denen Feinden der Gottheit Christi beyfall geben, die da behaupten, von Gott ausgehen heisse nichts anders, als

ausgearbeitete Schrift, welche zu London 1706. unter folgendem Titul ans Licht getreten: *The scripture proofs of our Saviour's divinity explained and vindicated. With an examination of a late Discourse, concerning the descent of the Man Christ Jesus from heaven together with his ascension to heaven again, und zwar cap. VII. p. 219. seqq.* Insonderheit verdienet auch gelesen zu werden, des gelehrten Reformirten Theologi, Job. Markii, *sylloge dissertationum phil. theol. ad selectos quosdam textus Novi Testamenti, exerc. XIV. p. 395. seqq.* woselbst diese Materie weitläufftig abgehandelt ist; welchem von unsern Theologis des berühmten D. Fechtens *diss. de massa Christi preservata p. 15. seqq.* und D. Grappii *kristologia recens controversa p. 3. seqq.* beygefügt zu werden, verdienen.

* Dieser Meinung haben sehr viele, so wohl unter den Ältern, als neuern Gottesgelehrten, insonderheit Augustinus, Eutymius, Theophylactus, Rupertus, Jac. Faber, Beza, Maldonatus, und andere beygepflichtet. Joh. Gerhard hat ihre Gründe in *harmon. c. CLXXIX. p. 1589.* angeführet, womit aber Lampens *comment. evangelii secundum Joannem, Tom. II. p. 554. not. (b)* zu conferiren ist.

Orts anzeigen, und zu erkennen geben wollen, er habe, nach dem Rath seines himmlischen Vaters, und aus brennender Liebe zu uns, den Stand der Herrlichkeit (in welchem er, nach seiner göttlichen Natur, bey dem Vater von Ewigkeit gewesen,) mit dem Stand der tiefsten Erniedrigung verwechselt, indem er sich, als wahrhaftiger Gott, in dem Jungfräulichen Leib Mariä mit unserer Natur vereiniget, und nicht allein in ein natürliches, sondern auch vielen Leiden unterworffenes Leben eingetreten, und als der grosse Abgesandte Gottes und Mittler des neuen Bundes auf Erden erschienen sene, sein Lehr-Amte unter den Menschen zu führen, und das grosse Erlösungs-Werck zu vollbringen. Und das ist eben dasjenige, was auch der Apostel Paulus nachmahls von Christo bezeuget hat, wenn er also von ihm schreibet: Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn (das ist, bey dem Vater seyn) sondern äufferte sich selbst (das heist vom Vater ausgehen) und nahm Knechts gestalt an (das ist eben so viel, als kommen in die Welt) ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden;

Phil. 2, 6.
u. f.

den: Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode; ja zum Tode am Creutz.

Nachdem wir dieses zum grunde geleget haben, so werden wir die nachfolgende Worte des Erlösers, da er sagt: Wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater; ohne grosse Mühe verstehen können. Es will nemlich der liebe Heiland mit diesen Worten nichts anders, als so viel sagen: igt ist die Zeit, igt brechen an die Stunden, da ich, nach meinem ausgestandenen schwehren Leiden, dieses natürliche und mit so vielem Jammer verknüpfte Leben verlassen, und euch, liebe Jünger, meine sichtbare Gegenwart entziehen werde. Hingegen gehe ich zum Vater, das ist, ich kehre wiederum ein in diejenige Herrlichkeit, welche ich bey dem Vater gehabt habe, ehe der Welt Grund geleget war.

Es liegen mithin in denen obwohl kurzen doch lehrreichen Worten unsers Erlösers folgende wichtige Wahrheiten.

Erstlich zwar, daß unser gesegnete Heiland nicht ein bloßer Mensch seye, wie die Socinianer vorgeben, sondern der wahrhaftige Gott, hochgelobet in Ewigkeit. Denn, derjenige, der von

dem Vater ausgegangen ist und kommen in die Welt, muß vorher bey dem Vater gewesen seyn, ehe er von ihm ausgegangen und in die Welt gekommen, mithin auffer der menschlichen, noch eine andere Natur, nemlich die Göttliche Natur, haben. Diese wichtige und durch eine richtige Folgerung aus den Worten des Erlösers hergeleitete Wahrheit, wird, (daß ich viele andere Beweis-Gründe vorigo übergehe) unterstützt und bekräftiget durch das herrliche Gebet, so der liebe Heiland, bey seinem Abschied aus dieser Welt, zu seinem himmlischen Vater abgeschickt, da er unter anderem Joh. 17, 5. gesprochen: und nun, verkläre mich, du Vater, bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. Denn aus diesen Worten erhellet Sonnenklar, daß Christus bey dem Vater gewesen, und wirklich bey demselben eine Herrlichkeit gehabt habe, ehe die Welt geschaffen worden. Mithin ist Christus von Ewigkeit; denn was im Anfang aller Dinge gewesen, das ist ewig. Ist aber Christus ewig, so ist er der wahre, wesentliche Gott.

Die zweyte Wahrheit, die in denen angeführten Worten des Erlösers deutlich ausgedrückt ist, bestehet darinn, daß der liebe Heiland den Thron seiner gött-

göttlichen Herrlichkeit verlassen, und sich in den tieffesten Stand der Erniedrigung begeben hat, den Willen des himmlischen Vaters in seinem Hohenpriesterlichen und Prophetischen Amte auszurichten, die gefallene Menschen mit Gott auszuföhnen, ihnen den Weg des Heils zu zeigen, und sie ewig seelig zu machen.

Die dritte Wahrheit, die in unsern Textes Worten lieget, betrifft den Stand der Erhöhung Christi. Nachdem nemlich dieser grosse Abgesandte Gottes sich einige Jahre, zu Ausführung der erstberührten allerwichtigsten Geschäften, unter denen Sterblichen aufgehalten, und alles Wohlgefallens des Vaters mit aller Weisheit und Treue ausgerichtet hatte; so ist er endlich, nach vollbrachtem Leiden, wiederum in den ungestörten Besitz derjenigen Herrlichkeit, die er bey dem Vater gehabt, ehe der Welt Grund geleget war, eingesetzt worden. Diese Verherrlichung des Herrn Jesu nahm allbereits ihren Anfang in dessen Auferstehung, und wurde endlich gänzlich vollendet, bey dessen glorreichen Himmelfahrt. Dahin zielen die Worte unsers Heilandes, da Er sagt: Wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

Anwen-
dung.

Diesen ersterzehnten, in der Abschieds-
Rede des HErrn JESU befindlichen
Wahrheiten denket fleißig nach, theu-
reste Seelen, und bewahret sie, als
das alleredelste Kleinod. Denn es sind
Grund-Wahrheiten unserer allerheilig-
sten Religion, ja sie sind die Quelle al-
les wahren Trostes im Leben, Leiden
und Sterben.

Ist unser Heiland wahrhaftiger Gott,
So ist ihm nichts unmöglich. Wir dörf-
fen nur im Glauben zu ihm fliehen, so
wird er uns in allen Nöthen Hülffe wi-
derfahren lassen, und uns dasjenige mit-
theilen, was uns nöthig ist in Zeit und
Ewigkeit.

Ist Christus vom Vater ausgegangen,
und hat sich aus erbarmender Liebe ge-
gen uns in die tieffeste Erniedrigung,
ja in die Erniedrigung bis zu einem
schmählichen und verfluchten Tode des
Creuzes, herunter gelassen; so können
wir ganz gewiß versichert seyn, daß al-
le unsere Sünden, so wohl diejenige,
die wir in Adäm begangen, da wir Gott
nach Kron und Scepter gegriffen, als
auch alle andere Ubertretungen, womit
wir seine allerheiligste Majestät beleidig-
et haben, vollkommen gebüßet seyen.
Wir können gewiß glauben, daß die
Straffen, die wir mit den Sünden ver-
die

dienet hätten, nicht mehr auf uns haften, sondern daß unser Mittler solche auf sich genommen, daß er an unsere Stelle getreten und die allerärgste Marter bloß zu dem Ende ausgestanden habe, damit die stinkende und eitrende Wunden unsers Gewissens verbunden und geheilet werden könnten. Ja wir können endlich vollkommen versichert seyn, daß die Freundschaft zwischen Himmel und Erde wiederum hergestellt seye, und wir einen versöhnten Vater in dem Himmel haben, der Gedanken des Friedens über uns hege, und uns alle Früchten des Leidens JESU, dessen Blut in seinen Augen theuer geachtet ist, zuwenden werde.

Ist endlich unser gesegnete Heiland aus dem Stand der Erniedrigung in den Stand der Erhöhung versetzt worden, und durch sein Leiden und Sterben wiederum in seine Herrlichkeit eingegangen; so können wir hieraus deutlich abnehmen, daß der himmlische Vater mit dem blutigen Versöhn - Opfer seines Sohnes vollkommen zu Frieden seye, und nichts weiter zur Genugthuung vor unsere Sünden fordere. Ja wir können hieraus den unfehlbaren Schluß machen, daß der erhöhte und zur Rechten seines Vaters sitzende Heiland sich in dem Stande

de

de befinde, uns alle erworbene Gnaden-
Schätze mitzutheilen, und uns in dem
Besitz derselben gegen alle feindliche An-
fälle zu vertheidigen. Mit hin dürfen
wir nur unsere Zuflucht zu diesem in den
Himmel eingegangenen Heiland nehmen,
so wird er uns aus seiner Fülle Gnade
und Segen mittheilen; ja er wird uns,
nach glücklich vollendeter Wanderschaft
dieses Lebens, einführen in die ewige
Hütten, und die herrliche Verheißung
in die Erfüllung bringen, da er gespro-
chen: **Joh. 12,** Wo ich bin, da soll mein Die-
26. ner auch seyn, und wer mit dienen
wird, den wird mein Vater ehren.

Freuet euch daher, o ihr traurige
zu Zion, freuet euch, daß euer Jesus
vom Vater ausgegangen und in die
Welt gekommen ist, die Sünder selig
zu machen. Freuet euch aber auch, daß
er, nach vollbrachtem schwehren Leiden,
die Welt wiederum verlassen, und zum
Vater in seine Herrlichkeit eingegangen
ist. Dann er ist hingegangen, euch sei-
nen Heil. Geist, samt allen guten Ga-
ben, hernieder zu senden, und euch in
Joh. 14/3. dem Himmel eine Stätte zu bereiten.
In diesen Ort der Seeligkeit richtet eure
Augen hinein, theureste Seelen, wenn
ihr hier in diesem Leben um und neben
euch vieles erblicken müßet, das euer
Ge-

Gemüthe in grosse Angst und Traurigkeit
 setzet. Gedenket allezeit bey euch selbst, Röm. 8,
18.
 daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der
 Herrlichkeit, die an denen Kindern Got-
 tes solle offenbahret werden. Ja geden-
 ket, daß eure Namen in dem Register
 der theuren und edlen Seelen angeschrie-
 ben seyen, die dermahleins vor dem
 Throne des Lammes stehen, ihm die-
 nen und seine Herrlichkeit sehen sollen.
 Achtet dahero die irrdische Dinge, auf
 welche die Gedanken der Welt-Kinder
 einzig und allein gerichtet sind, nicht
 würdig genug, euren zur Unsterblichkeit
 erschaffenen Geist damit abzumatten.
 Schwinget vielmehr eure Gedanken von
 der Erden gen Himmel, und, so oft
 ihr des Morgens eure Augen aufschwin-
 get, so lasset eure ersten Blicke in den-
 jenigen seeligen Ort gerichtet seyn, wo
 euer Vater, wo euer Bruder, wo euer
 Vaterland und Erbe ist. Sehnet euch
 endlich mit einem heiligen Verlangen
 nach derjenigen seeligen Stunde, da ihr
 euren ehedessen gecreuzigten, nunmehr
 aber erhöhten Heiland in seiner himm-
 lischen Klarheit erblicken, ja selbst zu
 dem Genuß derjenigen Seeligkeit gelan-
 gen werdet, welche euch zu bereiten Chris-
 tus euer Haupt vorangegangen ist.

Und

* * * *

Schluß:
Rede.

Und dieses, geliebte Freunde, wären dann die vornehmste Stücke der in unserm Evangelio aufgezeichneten herrlichen Valet-Predigt Jesu, die wir, unserm Endzweck gemäß, zur Ermunterung und zum Trost eurer Seelen angewendet haben.

Wir finden nicht, daß der gesegnete Heiland, nach dieser von uns erklärten Abschieds-Rede, noch eine andere Predigt entweder an seine Jünger, oder das Volk sollte gehalten haben; sondern er hub seine heiligen Augen auf gen Himmel, dankte seinem himmlischen Vater, daß er seine Amts-Berrichtungen mit seinem Segen begleiten wollen, und bate ihn, daß er seine liebe Jünger, nach seinem Abschied aus dieser Welt, seiner Väterlichen Gnaden Vorjorge wolle empfehlen seyn lassen.

Was kan ich bey dem Beschluß meiner Rede bessers thun, Theureste Freunde, als daß ich in die gesegnete Fußstapffen meines Jesu trete, und mit danken, beten und flehen zu Gott mein bißhero, unter göttlichem Beystande, allhier geführtes Lehr-Amte beschliesse.

Ich danke dir demnach, aus innigstem

stem Grunde meines Seelen, barmherziger, ewiger Gott, vor alle Wohlthaten, die du mir so wohl die ganze Zeit meines Lebens, als ins besondere auch diejenige Zeit über, da ich auf hiesiger Hohen Schule das Amt eines öffentlichen Lehrers verwaltet, väterlich erwiesen hast. Die Wirkungen deiner überschwenglichen Gnade, o Vater, die du mich von meiner Geburt an bis auf den heutigen Tag erfahren lassen, sind so viel und mannigfaltig, daß mein schwacher Mund solche weder erzehlen, noch nach Würden preisen kan. Wahrlich

Keine Klugheit kan ausrechnen
Deine Güth und Wunderthat;
Ja kein Redner kan aussprechen,
Was dein Hand erwiesen hat.
Deiner Wohlthat ist so viel,
Sie hat weder Maß noch Ziehl;
Ja du hast mich so geführt,
Daß kein Unfall mich berührt.

Billig mag ich daher dem frommen Jacob die Worte abborgen, und mit ihm ausrufen: **HERR**, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast! und mit David: Wie soll ich dem **HERRN** vergelten alle seine Wohlthat, die Er an mir täglich thut.

Genes. 32,
10.

Ps. 116,
12.

Ach

Ach! zeuch deine Gnaden-Hand von deinem Knecht nicht ab, mein GOTT, sondern laß solche ferner über mir walten, und begleite mich mit deinem Segen. Verleihe mir Krafft und Stärke, meinem künfftigen Amte, wozu du mich beruffen hast, also vorzustehen, wie es deine Ehre, und das gemeine Beste erfordert. Ja regiere und leite mich durch deinen Geist auf dem gefährlichen Wege dieses mühseligen Lebens, biß ich, durch deine Gnade, erreiche die Pforten der seligen Ewigkeit.

Hiernechst sehe ich es als ein Stück meiner allerunterthänigsten Schuldigkeit an, Seiner Königl. Majestät, meinem allergnädigsten Herrn, an dieser heiligen Stätte zu danken, vor aller preiswürdigste Gnade und Huld, die ich, Zeit meines allhier geführten Amtes, reichlichst genossen habe. Ich bin aber unvermögend, mein allerunterthänigst dankbahres Gemütthe anders an den Tag zu legen, als mit beten und seuffzen. Darum beuge ich meine Knie vor dem Vater unsers HERRN JESU Christi, und bitte ihn, in dem Namen seines allerliebsten Sohnes, daß er an Sr. Königl. Majestät und Dero gesamm-

samnten Königlichen Hause alles dasjenige, was allerhöchst Dieselben mir, Dero geringsten Diener, erwiesen haben, mit unendlichem Seegen vergelten wolle in Zeit und Ewigkeit.

Ach, HERR Zebaoth, gieb unsers großmächtigsten Königes Majestät dafür langes Leben, daß seine Jahre währen für und für. Er zeige ihm, und dem ganzen Königlichen Hause, deine Güte und Treue, die sie behüten. Befestige den Thron deines Gesalbten, und laß solchen durch Glück, Sieg und Ruhm unterstützet werden. Laß alle seine Feinde zu schanden, und ihre Anschläge zu nichte werden. Hingegen fördere die kluge und heilsame Unternehmungen unsers gloriwürdigsten Regenten. Laß unter seinem Scepter die Unterthanen sicher wohnen, und unter seinem Schutz dein Zion Ruhe und Schatten finden. So werden sich, HERR, deine Heiligen freuen, und lobsingen deinem Namen. Sie ^{Ps. 145. 7.} werden preisen deine grosse Güte, und deine Gerechtigkeit rühmen.

D

Nach

Nachdem ich Seiner Königlich Majestät allerunterthänigsten Dank abgestattet, und meine Seuffzer vor Dero allerhöchstes Wohlergehen zu dem Vater in dem Himmel abgeschicket habe; so wende ich mich nunmehr zu den hohen Königlich Herren Geheimden Räten, und Ministris, welche allerhöchst Seine Majestät zur Regierung hiesiger Lande allergnädigst verordnet haben. Ich bin von denselben, so lange ich in hiesigen Königlich diensten zu stehen das hohe Glück gehabt, mit besonderer Gnade erquicket worden, die ich Tag Lebens mit allem unterthänig, gehorsamsten Dank verehren werde. Ja ich werde täglich zu Gott flehen, daß Er Sie allesamt mit Ehre und Schmuck crönen, und alle diejenige hohe Wohlthaten, die ich von ihnen genossen, nach seiner Gnade reichlich belohnen wolle.

Ach ja, himmlischer Vater, seye du ihr Schild und ihr sehr großer Lohn! Segne sie allesamt an Seele und Leib, und laß es ihnen nicht fehlen an irgend einem Gut. Laß deine Gnade alle Morgen über sie neu werden, und erfreue sie mit Freude deines Antlizes. Schenke

te

ke ihnen dermahleins in der Ewigkeit zum Gnaden/Lohn die Häuser des Friedens, die sichere Wohnungen, und die stolze Ruh. Hier aber verleihe ihnen deinen Geist, der sie noch fernerhin antreibe, für die Wohlfahrt deiner Kirche sowohl als des gemeinen Wesens zu wachen, und insonderheit auch vor den Flor und Aufnahm hiesiger hohen Schule, die bishero das Ziel ihrer höchstrühmlichen Bemühungen gewesen, auch künfftighin unermüdete Sorge zu tragen.

Indeme ich aber hiesiger hohen Schule in meinem Gebet vor GOTT gedenke, so führet mich zugleich die ordnung meiner Rede auf euch, ihr hochberühmten Lehrer hiesiger Universität. Gleichwie ich es billig vor einen Theil meiner zeitlichen Glückseligkeit geschätze, solchen um die gelehrte Welt hochverdienten Männern in dem Collegio Professorum an der seite zu sitzen; also schmerzet es mich um so viel desto mehr, daß ich, wiewohl nur dem Leibe nach, von ihnen solle getrennet werden. Jedoch ich will, wie in andern Fällen, also auch hierinnen, meinen Willen dem Willen des himmlischen Vaters, der mich in meinem ganzen Leben wunderbar

D 2

bahr.

bährich geführet hat, gerne unterwerf-
 fen, und mit denen zu Cäsarien spre-
 chen: **Des HErrn Wille geschehe.**
 Ap. Gesch. 21, 14. Die viele Liebe und grosse Wohlthaten,
 die ich von euch, und euern gesammten
 hochansehnlichen Familien, Seit meines
 hierseyns, genossen, werde ich Tag Le-
 bens in einem dankbahren Ungedenken
 behalten, und von GOTT, dem Geber
 alles guten, eine reiche Vergeltung er-
 bitten. Ja ich werde den himmlischen
 Vater in dem Namen seines Sohnes
 Jesu Christi unablässig anflehen, daß
 er seinen Seegen auf euch und eure ge-
 sammtete Familien und Nachkommen le-
 gen, zu euren schwehren Amts-Verrich-
 tungen die Krafft seines Geistes verleih-
 en, und an euch allen, nach glücklich
 zurückgelegtem hohen Alter, die herrli-
 che Verheißung in die Erfüllung bringen
 wolle, da er durch den Mund seines
 Dan. 12, 3. Propheten gesprochen: Die Lehrer
 werden leuchten, wie des Himmels
 Glantz, und die, so viel zur Ge-
 rechtigkeit weisen, wie die Sterne
 immer und ewiglich.

Erlaubet mir, daß ich bey meinem
 herannahenden Abschied, auch ein baar
 Worte zu euch rede, meine wertheste
 Herren Studiosi, die ihr in grosser
 Anzahl hier vor dem Angesichte des
 HErr-

HErrn versamlet send. Ihr send von der Zärtlichkeit meiner Liebe zum voraus überzeuget, und wisset, wie mein Herz allezeit voll Freudigkeit gewesen, so oft ich entweder von dieser heiliaen Stätte, oder von dem Academischen Catheder, oder in meinem Lese-Saal, oder bey einer andern Gelegenheit, von wichtigen Wahrheiten mit euch geredet habe. Ich muß aber auch meines orts dieses, zum Preis der Göttlichen Gnade, billig gedenken, daß meine Arbeit an euch nicht vergeblich gewesen, und, daß meine Begierde euch zu dienen, durch euren höchstrühmlichen Fleiß nicht allein unterhalten, sondern täglich mehr angeflammet worden. Ja ich muß öffentlich in der Gemeinde rühmen, daß ich von euch allen mehr geliebet und geehret worden, als ich jemahls hätte wünschen oder verlangen können. Es ist mithin billig, daß ich euch bey meinem Abschied herzlich danke, und euch allen Göttlichen Segen aus innigstem grunde meiner Seelen antwünsche. Der HErr gebe insonderheit sein gedenken zu eurem Studiren, und schenke euch den Geist der Weißheit und des Verstandes, der Erkändtniß und der Furcht des HErrn. Er mache euch dereinst zu Pfeilern in dem Hause Gottes, zu Säulen des gemeinen

D 3

nen

nen Wesens, zu Priestern der Gerechtigkeit, zu Erhaltern der Gesundheit, zu Lehrern der Weisheit, und lasse ganze Länder und Königreiche die Früchten eures Academischen Fleißes genießsen.

Ach! barmherziger himmlischer Vater, erfülle diesen hertzlichen Seegens=Wunsch, und erhöere das Gebet deines Knechtes. Siehe diese Universität stets mit Gnaden Augen an, und laß sowohl Lehrende als Lernende deiner Väterlichen Vorsorge empfohlen seyn. Bewahre sie vor schädlichen Irrthümern, und vor allen Sünden und Lastern, wodurch sie deines Seegens könten verlustiget werden; hingegen laß sie durch deinen Geist in alle Wahrheit geleitet, und zu allem Guten tüchtig gemacht werden. Sieh, daß diese Georgia Augusta bis an das Ende der Tage seyn und bleiben möge eine Schule der Weisheit, und eine Werkstätte des Heil. Geistes, in welcher Wahrheit und Tugend auf die späthe Nachkommen fortgepflantzet werden!

Endlich so nehme ich auch dankenden Abschied von allen meinen übrigen lieben Zuhörern, ja von allen Einwohnern

nern

nern dieser Stadt, von Obrigkeit
 ten und Unterthanen, von Hohen
 und Niedern, Reichen und Armen,
 Jungen und Alten. Der HErr sende
 mit euch allen und seegne euch. Er seeg-
 ne euer Christenthum, daß ihr wachset
 in der Erkändtniß Gottes und eures
 Heilandes JESU Christi, und frucht-
 bahr seyd in allen guten Werken. Er
 seegne eure Berufs-Geschäften, und
 laß solche glücklich von statten gehen.
 Er seegne eure Leibesfrucht und die
 Frucht eures Viehes. Er seegne eure
 Felder, daß solche ihre Gewächse brin-
 gen zu seiner Zeit. Er seegne euren
 Korb und euer übriges. Geseegnet müs-^{5 Mos. 28.}
 set ihr seyn, wenn ihr eingehet, geseeg-
 net, wenn ihr ausgehet, geseegnet, wenn
 ihr euch niederleget, geseegnet, wenn
 ihr aufstehet, geseegnet in der Stadt,
 geseegnet auf dem Acker. Ja, der
 HErr gebiete dem Seegen, daß er mit
 euch sey in allem, was ihr fürnehmet!

Ist es mir erlaubt, liebste See-
 len, meinem herzlichem Seegens-Wunsch
 eine Bitte beizufügen, so ist es keine
 andere, als diese, daß ihr meine bis-
 her gehaltene Predigten, und insonder-
 heit diese meine letzte Rede an euch nicht
 vergessen, sondern das vorgetragene
 Wort

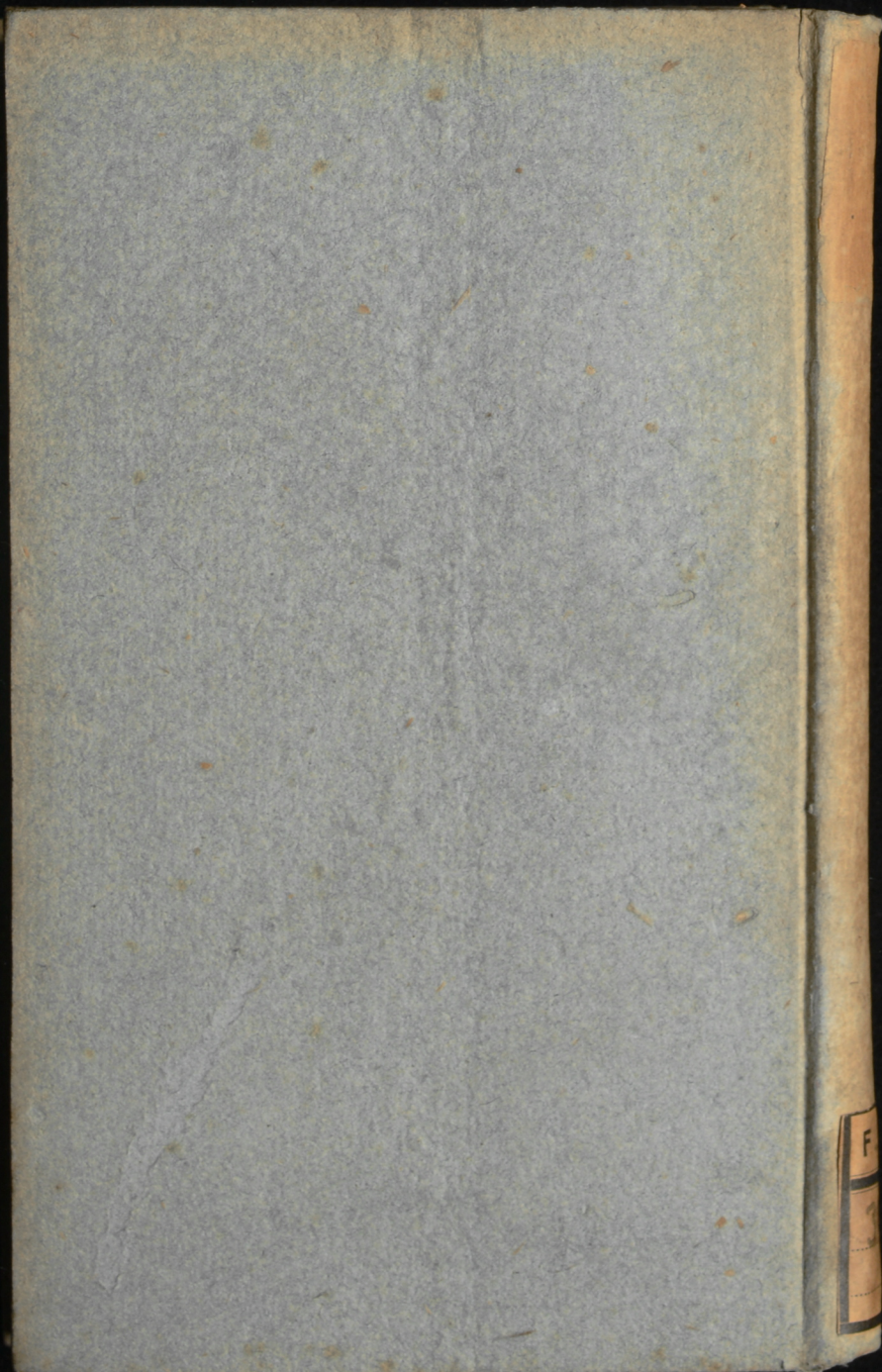
Wort Gottes in einem feinen guten
Herzen bewahren wollet, damit ihr
Früchten bringen könnet in Gedult,
und dermahleins das Ende des Glau-
bens erlanget, nehmlich der Seelen
Seeligkeit.

Und hiemit lebe wohl, liebes Göts-
tingen! lebe immer wohl! der Herr
gedenke an dich, behüte und seegne
dich!

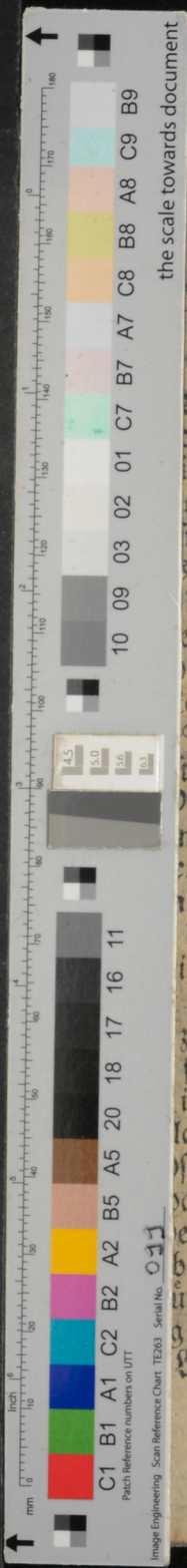
Ja geseegne euch Gott der Herr,
Ihr vielgeliebten mein;
Sein Reich sich bey euch mehre,
Auch nach dem Abschied mein,
Beständig bleibt im Glauben,
Wir werden zu seiner Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit!

A M E N.





F
1
1



XXIV. Psalm. 167

t Gnade und Ehre.
gebraucht, bezeichnet ei
Willen Gottes zu seinen
wieder ihren Verdienst
is Wort vor 2 B. Mose
s wird aber hie wol am
ung dieser Gnade mit der
dann schleust diese Gna-
die erwärmende, erleuch-
ebendigmachende Sonne
jede Gnaden-Guter die
leben und ihrer Seeligkeit
Wann sie des Sohns
tig werden, welcher ist
arheit, und aus dessen
nade um Gnade. Joh.
uffen werden aus der
wunderbahren Licht
des wahren seligmachen-
ig werden, der eine Gna-
Eph. II. 8. wann sie in
zu dem Ebenbild Gottes
sie erlangen die Freyspre-
ihrer Sünde in der Rechts-
langen das Recht zu dem
schaft, Friede und Freude
wann sie getröstet, geheiligt,
be bewahret und gestärket
ben wachsen und zunehmen;
unstrigen Seeligkeit die un-
erlangen, und die Erstlin-
4 ge